



Dokumentation

Die russische Sicherheitspolitik seit dem Jahr 2000

Formelle Grundlagen, Entwicklung, ideologischer Überbau

Die russische Sicherheitspolitik seit dem Jahr 2000

Formelle Grundlagen, Entwicklung, ideologischer Überbau

Aktenzeichen: WD 2 - 3000 - 071/22
Abschluss der Arbeit: 26.09.2022
Fachbereich: WD 2: Auswärtiges, Völkerrecht, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Verteidigung, Menschenrechte und Humanitäre Hilfe

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einführung	4
2.	Die nationalen Sicherheitsstrategien der Russischen Föderation von 2000 bis 2022	6
2.1.	2000 - 2014	6
2.2.	2015 – 2021	8
2.3.	Seit 2021	10
3.	Militärdoktrinen der Russischen Föderation	12
4.	Ideologischer Überbau	14
4.1.	Alexander Dugin	14
4.2.	Wladislaw Surkow	17
4.3.	Iwan Iljin	19
4.4.	Weitere Quellen zu Putins Weltbild und Ideologie	24

1. Einführung

Am 21. September 2022 richtete sich der russische Präsident Wladimir Putin in einer Rede an die Nation und kündigte darin die Teilmobilisierung an. Dies geschah nach kurz zuvor erfolgten erheblichen Geländegewinnen der ukrainischen Streitkräfte bei deren Bemühen, die von Russland seit 2014 bzw. seit dem zweiten russischen Überfall ab Februar 2022 besetzten ukrainischen Gebiete zu befreien. In seiner Rede erwähnte Putin diesen Zusammenhang jedoch nicht direkt. Stattdessen sagte er unter anderem:

„Das Ziel dieses Westens ist es, unser Land zu schwächen, zu spalten und letztlich zu zerstören. Sie sagen bereits direkt, dass es ihnen 1991 gelungen sei, die Sowjetunion zu spalten, und dass es nun an der Zeit sei, dass Russland selbst in eine Vielzahl von Regionen und Gebieten zerfällt, die tödlich miteinander verfeindet sind. (...) Sie haben die totale Russophobie zu ihrer Waffe gemacht und jahrzehntelang gezielt den Hass auf Russland geschürt, vor allem in der Ukraine, für die sie das Schicksal eines antirussischen Brückenkopfes vorgesehen haben.“¹

Diese Aussagen sind weder neu, noch wurden sie erst im Kontext des Krieges gegen die vom Westen mit Waffen, Finanzhilfen und Sanktionen unterstützte Ukraine formuliert.

Vielmehr sind sie seit Jahren Grundlage des sicherheitspolitischen Denkens der russischen Führung – und nicht nur des Denkens. Seit spätestens 2021 lassen sie sich sinngemäß auch aus der offiziellen nationalen Sicherheitsstrategie lesen. An dieser ist die russische Sicherheitspolitik, und zwar die äußere wie auch die innere, ausgerichtet.

Die vorliegende Arbeit dokumentiert Quellen zur Sicherheitspolitik der Russischen Föderation, insbesondere der nationalen Sicherheitsstrategie und in geringerem Maße der Militärdoktrinen seit dem Jahr 2000, d.h. seit dem Beginn der ersten Amtszeit Wladimir Putins als Präsident.

In dieser Zeit wurden insgesamt drei neue nationale Sicherheitsstrategien von Putin unterzeichnet: im Jahre 2010, Ende 2014 (nach dem ersten Angriff Russlands auf die Ukraine und der Annexion der Krim) sowie im Juli 2021. Die nationale Sicherheitsstrategie an sich umfasst die äußere und die innere Sicherheit. Zwar fokussiert diese Arbeit auf die Aspekte äußerer Sicherheit, zeigt aber auch, dass sich innere und äußere Bedrohungen spätestens in der Sicherheitsstrategie von 2021 nicht mehr klar trennen lassen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Sicherheitsstrategien vor allem zwei Entwicklungen durchlaufen. Zum ersten werden die *Akteure*, die die russische (Militär-)Führung als Bedrohung der äußeren Sicherheit Russlands (also als Gegner) ausmacht, im Laufe der Zeit immer deutlicher als die NATO, die USA und „der“ Westen identifiziert und die Bereitschaft, mit ihnen zu kooperieren, immer weniger geäußert. Zum zweiten treten zu klar militärischen und wirtschaftlichen Bedrohungen (die auch für Außenstehende mit einem Verständnis der Binnenlogik der russischen Führung zumindest rational nachvollzogen werden können), im Laufe der Zeit diffusere

1 Putins Rede zur Teilmobilisierung im Wortlaut, Zeit Online am 21. September 2022, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2022-09/russland-krieg-ukraine-teilmobilisierung-wladimir-putin-rede> (zuletzt abgerufen am 21. September 2022).

Bedrohungen politischer und soziokultureller Art hinzu, die zwar im Inneren Russlands ausgemacht, aber als auf äußere Einflüsse zurückgehend identifiziert werden. Äußere und innere Gefahren werden immer stärker verknüpft.

Als größte Gegner² Russlands werden mittlerweile explizit die NATO und indirekt, aber kaum verhohlen die USA³ benannt, doch die äußeren Gefahren, die Russland angeblich drohen, sind nicht mehr nur militärischer Natur: vielmehr **ist eine der größten Bedrohungen nun die „Verwestlichung“**, worunter aber weniger eine Übernahme „westlicher“ Sitten verstanden wird als die Durchsetzung von als westlich verstandenen Ideen, d.h. **Demokratie, ein liberales Gesellschaftsmodell, Pluralismus, ein auf den Rechten des Individuums basierendes Staatsverständnis – kurzgesagt, von allem, was das gegenwärtige autokratische und repressive System Russlands ins Wanken bringen könnte**. Darum werden – und zwar schon seit 2014 – auch sogenannte Farbenrevolutionen, also demokratische Umstürze in ehemaligen Sowjetrepubliken, ausdrücklich als große Bedrohung Russlands identifiziert. Es wird mithin **keine klare Unterscheidung mehr zwischen äußerer und innerer Sicherheit** getroffen. Betont wird auch das Konzept der „Russischen Welt“ (*russkij mir*) und somit der Anspruch, Hegemon im gesamten Gebiet der früheren UdSSR zu sein.

Die nationale Sicherheitsstrategie ist nicht die einzige formelle Grundlage der russischen Sicherheitspolitik. Sekundäre Grundlage der russischen Sicherheitspolitik ist die jeweils gültige Militärdoktrin. Sie identifiziert - wie die nationale Sicherheitsstrategie, aber mit einem stärkeren Fokus auf militärisch-technische Aspekte - die Bedrohungen und Gefahren, denen sich Russland ausgesetzt sieht und die Fähigkeiten, die die russischen Streitkräfte haben müssen. Da die Militärdoktrinen - seit 1993 gab es drei, die jüngste ist von 2015 - in erster Linie Grundlage der praktischen militärischen Umsetzung russischer Sicherheits- und Verteidigungspolitik bilden, werden sie in dieser Arbeit nur kurz im dritten Abschnitt angerissen. Vorab: auch bei den Militärdoktrinen zeigt sich eine über die Jahre zunehmende Verknüpfung außen- und innenpolitischer Gefahren. Anders als bei der nationalen Sicherheitsstrategie, die mittlerweile laut Gesetz alle sechs Jahre aktualisiert werden muss, wird die Militärdoktrin seltener angepasst bzw. erneuert.

Diesen formellen und ideologischen Grundlagen gegenüber steht die Praxis. Insbesondere der zweite Überfall auf die Ukraine im Jahre 2022 verlief offenkundig nicht so, wie es die russische Führung erwartet hatte. **Die Militärdoktrin Russlands hat die Streitkräfte des Landes jedenfalls nicht dazu in die Lage versetzt, die Ukraine binnen weniger Tage zu besetzen und den Widerstand der Ukrainer zu brechen**. Gemessen an den eigenen formellen und ideologischen Ansprüchen haben die russischen Streitkräfte vielmehr versagt. **Auch der NATO-Beitritt**

² Nicht: Feind. Zwar gibt es zahlreiche Zitate von russischen Politikern, die die NATO als „Feind“ bezeichnen oder sie in der Militärdoktrin als solche klassifizieren wollten (s.u. die Quelle in Fußnote 18), in der nationalen Sicherheitsstrategie und in der Militärdoktrin wird die NATO aber weiterhin nur als Gegner oder Gefahr, bzw. ihre Osterweiterung als Bedrohung klassifiziert. Dies ist jedoch wohl nur noch ein formaler Unterschied, die Rhetorik russischer Politiker und Propagandisten insbesondere seit dem zweiten Überfall auf die Ukraine lässt eigentlich keinerlei Raum mehr für Zweifel daran, dass die NATO als Feind betrachtet wird.

³ In Äußerungen russischer Politiker, allen voran von Wladimir Putin selbst, werden die Vereinigten Staaten jedoch ganz explizit als Gegner genannt. Siehe die in Abschnitt 3.3 behandelte Rede Putins am 22. Februar 2022.

Finnlands und Schwedens war wohl kaum einkalkuliert und stellt zweifellos ein massives Scheitern der russischen Sicherheitspolitik dar. Ebenso gibt es Anzeichen dafür, dass Russlands Einfluss in den kaukasischen und zentralasiatischen Staaten aufgrund des Überfalls auf die Ukraine schwindet.⁴ Auch dies würde an eine Konstante hegemonialer russischer Außen- und Sicherheitspolitik rühren.

Ein Aspekt, der die formellen Dokumente und Aussagen zur russischen Außen- und Sicherheitspolitik ergänzt und Anhaltspunkte für ein Verständnis ihrer Entwicklung geben kann, ist ihr philosophischer Überbau. Dieser basiert vor allem auf der Idee von Russland als einzigartiger Antithese zu einem angeblich moralisch verdorbenen Westen, dem Neo-Eurasismus, dem Konzept der „Russischen Welt“ sowie der Vorstellung, westliche Staaten seien seit jeher nur darauf aus, Russland zu schwächen und zu schaden. Diese Ideen und ihre drei wichtigsten Vordenker werden im vierten Abschnitt behandelt.

2. Die nationalen Sicherheitsstrategien der Russischen Föderation von 2000 bis 2022

Im Folgenden werden Quellen zu den vier während Putins Amtszeit⁵ gültigen russischen Sicherheitsstrategien sowie den weiteren Grundlagen der russischen Sicherheitspolitik aufgeführt und ihre jeweils wichtigsten Aussagen kurz zusammengefasst.

2.1. 2000 - 2014

Diese Jahre deckt eine Ausarbeitung der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages vom Mai 2014 mit dem Titel **„Entwicklung der russischen Sicherheitspolitik seit der Amtseinführung Wladimir Putins als Präsident der Russischen Föderation im Jahr 2000“** ab.⁶ Hier seien insbesondere die Seiten 4 bis 9 empfohlen, die einen guten Überblick über die Prämissen russischer Sicherheits- und Außenpolitik, die Strategie gegenüber der Europäischen Union sowie die Militärdoktrin der Russischen Föderation in diesem Zeitraum verschaffen. Auf

⁴ Shaun Walker, Former Soviet states eye opportunities as Russia struggles in Ukraine, Guardian am 14. September 2022, <https://www.theguardian.com/world/2022/sep/14/former-soviet-states-eye-opportunities-as-russia-suffers-ukraine-rout> (zuletzt abgerufen am 15. September 2022).

⁵ „Amtszeit“ umfasst hier auch die Jahre von 2004 – 2008, als Wladimir Putin nicht Präsident, sondern Ministerpräsident der Russischen Föderation war. Inwieweit der damals als Präsident fungierende Dmitrij Medwedew nur Statthalter Putins war, ist nicht Gegenstand dieser Arbeit. Fest steht, dass das Amt des Präsidenten mit Wladimir Putins Rückkehr mit einem deutlichen Zuwachs an Befugnissen ausgestattet wurde und gewisse Reformen des seinerzeit noch als liberal geltenden Medwedew wieder rückgängig gemacht wurden. Wie auch immer das Machtverhältnis zwischen Putin und Medwedew zwischen 2004 und 2008 tatsächlich gestaltet war: Letztlich hat sich Wladimir Putin durchgesetzt. Vgl. Mikhail Zygar, Dmitrij Medwedew: Marionette in Putins Händen, Spiegel Online am 10. August 2022, <https://www.spiegel.de/ausland/dmitrij-medwedew-marionette-in-wladimir-putins-haenden-kolumne-a-5c3a8008-d5d4-4dad-99b5-b639c02aa514> (zuletzt abgerufen am 14. September 2022). Eine neue nationale Sicherheitsstrategie wurde unter Medwedews Präsidentschaft ohnehin nicht verabschiedet.

⁶ Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, Entwicklung der russischen Sicherheitspolitik seit der Amtseinführung Wladimir Putins als Präsident der Russischen Föderation im Jahr 2000, 21. Mai 2014, Az. WD 2 - 3000 - 078/14, <https://www.bundestag.de/resource/blob/414776/0bab96642a9626ff21caa1fd344cd5b1/WD-2-078-14-pdf-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 13. September 2022).

den Seiten 9 bis 12 werden außen- und sicherheitspolitische Äußerungen Putins (z.B. zur Annexion der Krim im Jahre 2014) dokumentiert.

Wichtigste Aussagen der Quelle im Sinne der vorliegenden Arbeit sind:

- Russland hat sich bereits 1999 vom Gedanken einer Integration in die Europäische Union verabschiedet
- Russland sieht sich nicht als Teil des Westens, sondern als „eurasische Macht“
- Russland betrachtet die ehemaligen Sowjetrepubliken als seine Einflussphäre
- Russland verfolgt im Hinblick auf den Westen eine rationale und pragmatische Politik
- die im Jahre 2010 vom damaligen Präsident Dmitrij Medwedew unterzeichnete Militärdoktrin erleichterte den Auslandseinsatz russischer Soldaten zum Schutz russischer Bürger.⁷

Der Autor führt zusammenfassend aus:

„...dass der außen- und sicherheitspolitische Blick der Russischen Föderation seit der Jahrtausendwende quasi ausschließlich auf der Verhinderung einer monopolaren Welt unter amerikanischer Führung sowie der Schaffung einer multipolaren Welt ausgerichtet ist, in der Russland als eurasische Führungsmacht selbst die Rolle eines regionalen Hegemon auszufüllen beabsichtigt. Diesem Ziel steht nach russischer Auffassung sowohl die Osterweiterung von NATO und EU als auch die beabsichtigte Stationierung von Komponenten des amerikanischen Raketenabwehrschirms in Osteuropa entgegen, die von Russland als Bedrohung wahrgenommen werden, weil sie sich gegen Russland Sicherheitsinteressen richtete. Die russische Militärreform mit dem Ziel kleiner flexibler Verbände und die Dislozierung russischer Streitkräfte im Ausland, die sich nahezu ausschließlich auf die ehemaligen Sowjetrepubliken beschränkt, erfolgen in Übereinstimmung mit dieser außen- und sicherheitspolitischen Zielsetzung. Der Fokus gilt dem „Nahen Ausland“, in dem nach russischer Überzeugung die wesentlichen (Sicherheits-) Herausforderungen für die Integration des eurasischen Raums liegen, den Russland politisch und wirtschaftlich zu kontrollieren gedenkt. In diesem Kontext steht auch das „Landsleutekonzept“ der Militärdoktrin, mit dem zum Schutz von russischen Landsleuten der Einsatz des Militärs im Ausland legitimiert werden sollte.“

Während die Quelle zeigt, dass die Rhetorik Putins und anderer russischer Politiker in den Jahren bis 2014 aggressiver geworden ist, legt sie auch dar, dass sich bis 2014 an den in den

⁷ „Rechtmäßig ist der Einsatz der Streitkräfte und anderen Truppen für die Gewährleistung des Schutzes ihrer Bürger, die sich außerhalb der Grenzen der RF aufhalten in Übereinstimmung mit den allgemein anerkannten Prinzipien und Normen des Völkerrechtes und den internationalen Verträgen der RF.“ In der Rückschau erweist sich dieser Teil der Militärdoktrin als Grundlage der „**Passportisierung**“ der russischen Außenpolitik: russischstämmigen Menschen außerhalb der Föderation, d.h. in ehemaligen Sowjetrepubliken, aber auch in z.B. in den von Russland seit 2014 besetzten Gebieten der Ukraine wird aktiv der russische Pass angeboten. Damit sind sie Bürger, deren Schutz laut Militärdoktrin mit militärischen Mitteln „gewährleistet“ werden kann bzw. muss.

Grundlegenden Dokumenten niedergelegten außen- und sicherheitspolitischen Leitlinien und Kernaussagen seit 2000 nichts Prinzipielles geändert hat.

2.2. 2015 – 2021

Die von 2015 bis 2021 gültige nationale Sicherheitsstrategie wurde am 31. Dezember 2015 von Putin unterzeichnet.

Olga Oliker analysiert das Dokument in einem am 7. Januar 2016 erschienenen Beitrag für das Center of Strategic and International Studies (CSIS) in Washington mit dem Titel: ‚**Unpacking Russia’s New National Security Strategy**‘.⁸

In weiten Teilen unterscheiden sich die Inhalte des Dokumentes wenig von denen des Vorgängers. Laut Oliker sind die wichtigsten außen- und sicherheitspolitischen Ziele Russlands laut der Strategie

- internationales Prestige und eine internationale Führungsrolle
- der Status einer globalen Wirtschaftsmacht mit einem der höchsten Bruttoinlandsprodukte der Welt.

Diese Ziele will Russland unter anderem durch Mitarbeit und Kooperation in internationalen Organisationen erreichen.

Weniger interessant als diese Ziele und die zu deren Erreichung genutzten Mittel - die im Kontext des 2014 erfolgten Angriffs auf die Ukraine, der Annexion der Krim und den daraufhin verhängten Sanktionen eigenartig erscheinen - sind die Bedrohungen, denen Russland sich laut der Strategie ausgesetzt sieht. Neben „herkömmlichen“ Bedrohungen und Gefahren wie Terrorismus, globaler Instabilität und der Weiterverbreitung von konventionellen und Massenvernichtungswaffen identifiziert die Strategie unter anderem Folgendes als Gefahren oder Bedrohungen⁹ Russlands:

- die USA und ihre Verbündeten streben eine Einhegung Russlands an, um ihre globale Dominanz zu sichern, die wiederum Russlands unabhängige Außenpolitik herausfordere;
- das angebliche aktive Streben der NATO, sich bis an die Grenzen Russlands auszudehnen (dies wird als „Bedrohung“, also ein möglicher Konfliktgrund, bezeichnet);

⁸ Olga Oliker, Unpacking Russia’s New National Security Strategy, Center for Strategic and International Studies am 7. Januar 2016, <https://www.csis.org/analysis/unpacking-russias-new-national-security-strategy> (zuletzt abgerufen am 16. September 2022).

⁹ Laut Oliker sind im russischen militärischen Sprachgebrauch Gefahren ein eher abstrakter Grund zur Sorge, eine Bedrohung impliziert dagegen das Risiko eines Konfliktes.

- eine angebliche Proliferation von amerikanischen „militärisch-biologischen Laboratorien“ an den Grenzen Russlands (Bedrohung; zur Erläuterung dieser Behauptung siehe die Fußnote);¹⁰
- Farbenrevolutionen (demokratische Umstürze in ehemaligen Sowjetstaaten, wobei impliziert ist, dass die neue Regierung Russland gegenüber unabhängiger und kritischer ist).

Olikin zufolge **führt diese Strategie stärker als das Vorgängerdokument äußere und innere Bedrohungen zusammen**. Viele ihrer Inhalte seien aber nicht neu und die Mittel, die zur Erreichung vieler (insbesondere ökonomischer) Ziele eingesetzt werden sollen, bleiben vage bzw. banal. Aber, so Olikin:

„Die neue nationale Sicherheitsstrategie mag nicht klarmachen, was Russlands tatsächliche Strategie ist: die Ziele sind zu hochgegriffen und die Pläne zu ihrer Umsetzung zu vage. Aber sie beschreibt dennoch überzeugend Russlands derzeitige Perspektive: Russland ist nach wie vor unzufrieden mit seinem gegenwärtigen Platz in der Welt, erfreut sich aber an seinen bisherigen Fortschritten, diese Lage zu verbessern. Es ist überzeugt davon, dass die Vereinigten Staaten das Problem sind und versucht, Wege zu finden, um ihrem Einfluss etwas entgegenzusetzen; aber **gleichzeitig sieht Moskau keine Lösungen ohne ein gewisses Maß an Kooperation mit Washington**. Noch wichtiger: Es sieht einen Großteil seiner nationalen Sicherheit als im Inneren begründet und die Bedrohungen aus dem Inneren als mindestens so bedeutend wie die von außen. Dies bedeutet, dass Russland weiterhin aktivistisch in seiner Außenpolitik bleiben und sich weigern wird, „nachzugeben“, obwohl es sich seiner Grenzen bewusst ist, und kurzfristige Ziele entsprechend mildernd anpassen wird.¹¹ Aber diese Strategie zeigt auch, dass Russland, obwohl es weiß, dass seine Ambitionen von inneren und äußeren Faktoren begrenzt werden, diese Faktoren (ob es nun Widerstand von außen oder Ressourcenknappheit ist) als Bedrohungen betrachtet und seine

¹⁰ Olikin bezeichnet 2016 diese angebliche Bedrohung noch als rätselhaft und stellt klar, dass es sich bei den Einrichtungen um Forschungslabore zu Infektionskrankheiten in Kooperation mit amerikanischen Instituten handle. Es sei nicht klar, wie Russland auf die Idee komme, an seinen Grenzen werde an (völkerrechtlich verbotenen) biologischen Kampfmitteln geforscht. **In der Rückschau klärt sich das Rätsel jedoch auf:** Im Jahre 2022, in den Monaten nach dem zweiten Angriff auf die Ukraine im Februar 2022, wurde die **gegenstandslose Behauptung, in der Ukraine gäbe es amerikanische Biowaffenlabore, in der russischen Propaganda zur Rechtfertigung des Einmarsches benutzt**. Im Zuge russischer Desinformationskampagnen verbreitete sich die Behauptung auch im Westen. In Deutschland wird sie nach wie vor von zahlreichen prorussischen Verschwörungstheoretikerinnen und Verschwörungstheoretikern, Publizisten und „Influencern“ verbreitet und wurde auch schon **im Plenum des Bundestages wiederholt**. Für eine ausführliche Beschreibung des Werdegangs der „Biowaffenlabor-Legende“ in Deutschland siehe Christian Stöcker, So schafften es Putins Lügen bis in den Bundestag, Spiegel Online am 18. September 2022, <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/russlands-krieg-gegen-die-ukraine-so-schafften-es-wladimir-putins-luegen-in-den-bundestag-a-5e7add2c-0523-491a-af43-c7bde8d345d6> (zuletzt abgerufen am 19. September 2022).

¹¹ Diese Analyse ist interessant, da man sie in der Rückschau auch auf den zweiten Angriff auf die Ukraine beziehen kann: In seinem Bestreben, die 2014 teilweise besetzte Ukraine vollständig zu unterwerfen, hat Russland bis 2022 ja tatsächlich „pausiert“ und ein kurzfristiges Ziel „mildernd angepasst.“

Mission darin, diese Bedrohungen zu überwinden. **Bei Russlands Strategie geht es um die Vergrößerung von russischer Macht, sowohl zu Hause als auch im Ausland.**¹²

2.3. Seit 2021

Am 3. Juli 2021 unterzeichnete Wladimir Putin die dritte nationale Sicherheitsstrategie, die seit seinem Amtsantritt als Präsident im Jahre 2000 ausgearbeitet wurde.

Karenina, die Webseite des Petersburger Dialogs, hat das Dokument ins Deutsche übersetzt und besonders relevante Passagen hervorgehoben: **Putins geistig-moralische Wende.**¹³

Ebenso hat Eberhard Schneider im August 2021 eine Kurzanalyse der Sicherheitsstrategie für das in Berlin ansässige Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) veröffentlicht: **Putins neue Sicherheitsstrategie: „Kampf gegen die Verwestlichung“**.¹⁴ Dabei legt er – neben einer Darstellung der in der Strategie postulierten Krise des Westens und ihre Bedeutung für Russlands Sicherheit – auch einen Augenmerk auf innerrussische Reaktionen auf die Strategie. Vor allem lässt Schneider die Strategie auch für sich sprechen, in dem er wichtige Passagen in deutscher Übersetzung präsentiert, deren relevanteste im Folgenden zitiert werden.

Schneider zitiert die Einschätzung des Westens in der neuen Sicherheitsstrategie: „Das Bestreben westlicher Länder, ihre Hegemonie zu bewahren, die Krise moderner Modelle und Wirtschaftsentwicklungsinstrumente, die Stärkung der Ungleichgewichte in der Entwicklung von Staaten, die Zunahme des Niveaus der sozialen Ungleichheit, das Bestreben transnationaler Konzerne, die Rolle von Staaten zu begrenzen gehen mit einer Verschärfung innenpolitischer Probleme einher,

¹² Im engl. Original der Quelle: „The new National Security Strategy may not make clear what Russia’s actual strategy is: the goals are too lofty, and the implementation plans too vague. But it nonetheless cogently describes Russia’s current perspective: Russia remains unhappy with its current place in the world, but pleased with its progress to date in remedying that situation. It is confident that the United States is the problem and is looking for ways to counter its influence; but Moscow also doesn’t see solutions without some cooperation from Washington. Importantly, it sees a large part of its national security as beginning at home, and the threats from within as at least as important as the threats from without. This means that Russia will continue to be activist in its foreign policy and will continue to refuse to “back down,” though it is also aware of its limitations, and may temper near-term goals accordingly. But this strategy also indicates that while Russia knows that its ambitions are limited by both internal and external factors, it sees those factors (whether they are foreign opposition or resource constraints) as threats and its mission as overcoming those threats. Russia’s strategy is about increasing Russian power, at home and abroad.” Übersetzung durch den Verfasser.

¹³ Karenina – Petersburger Dialog Online, Putins geistig-moralische Wende, 13. Juli 2021, <https://www.karenina.de/unkategorisiert/politik/putins-geistig-moralische-wende/> (zuletzt abgerufen am 15. September 2022).

¹⁴ Eberhard Schneider, Putins neue Sicherheitsstrategie: „Kampf gegen die Verwestlichung“, ISPSW Strategy Series: Focus on Defense and International Security, Issue No. 776, August 2021, Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung, https://www.ispsw.com/wp-content/uploads/2021/08/776_Schneider.pdf (zuletzt abgerufen am 14. September 2022).

mit der Stärkung zwischenstaatlicher Widersprüche, mit der Schwächung des Einflusses internationaler Institutionen und der Abnahme der Effizienz des globalen Sicherheitssystems.“ (Zitat aus der Sicherheitsstrategie).¹⁵

Diese Krise des Westens veranlasse eine Reihe westlicher Staaten, „traditionelle Werte bewusst zu untergraben, die Weltgeschichte zu verzerren, die Ansichten über die Rolle und die Stellung Russlands darin zu revidieren, den Faschismus zu rehabilitieren, zu innerethischen und interreligiösen Konflikten anzustacheln.“

Hier zeigt sich, dass Russland – abgesehen davon, dass es selbst seit Jahren massive Desinformations- und Propagandakampagnen fährt, um die Weltgeschichte zu verzerren und Konflikte anzustacheln – den Konflikt mit dem Westen zunehmend als ideologischen Kampf definiert.

Schneider zeigt auf, wie dieser postulierte Kampf der Ideologien in dem Abschnitt der Sicherheitsstrategie, der sich vorrangig mit der inneren Sicherheit befasst, schließlich zu einer moralisch aufgeladenen Schlacht der Kulturen wird, die in einer religiös konnotierten Sprache heraufbeschworen wird:

„Kritisiert wird die „Verabsolutierung der Freiheit des Einzelnen, die aktive Propaganda der Freizügigkeit, der Unmoral und des Egoismus, die eingepflanzt sind in den Kult der Gewalt, des Konsums und der Lust, die Legalisierung des Drogengebrauchs, die Gemeinschaften formen, die den natürlichen Fortbestand des Lebens verweigern““.

Zwar findet sich diese Passage im Abschnitt, der sich mit der inneren Sicherheit befasst, doch wird diese nach Ansicht des russischen Regimes eben von „westlichen“ Ideen (Rechte des Individuums, Liberalität) bedroht. Es ist daher nur folgerichtig, dass diese Bedrohung der inneren Sicherheit Russlands auf äußere, d.h. westliche, Feinde zurückgeht. Dies macht die Sicherheitsstrategie dann auch sehr deutlich. Schneider führt aus:

„Konkret wird den „USA und ihren Verbündeten sowie den transnationalen Konzernen, ausländischen nichtkommerziellen nichtstaatlichen, religiösen, extremistischen und terroristischen Organisationen“¹⁶ vorgeworfen, die „traditionellen russischen spirituellen, moralischen, kulturellen und historischen Werte aktiv anzugreifen.““

¹⁵ Siehe dazu auch die Ausführungen zu **Wladislaw Surkow** in Abschnitt 3.2.

¹⁶ Bei „ausländischen nichtkommerziellen nichtstaatlichen Organisationen“ handelt es sich um einen festen juristischen Begriff: es handelt sich um ausländische NGOs, deren Arbeit Russland in den letzten Jahren immer weiter eingeschränkt hat. Auch einheimische Organisationen, Medien und mittlerweile selbst Privatpersonen können in eine ähnliche Kategorie fallen, nämlich die des „ausländischen Agenten.“ **Generell neigt das russische Regime in den letzten Jahren immer stärker dazu, alle seine (echten oder vermeintlichen) innerrussischen Gegner als von sinistren fremden Mächten (lies: dem Westen) gesteuerte Feinde Russlands zu dämonisieren.** Nähere Informationen siehe Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, Rahmenbedingungen für ausländische NGOs in ausgewählten Staaten - Russland, China, Indien, Israel und USA, S. 4- 7, Az. WD 2 - 3000 - 051/22, 27. Juli 2022, <https://www.bundestag.de/resource/blob/909532/b44fc20a25acfb33996d4133bf6748b/WD-2-051-22-pdf-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 15. September 2022).

Hier kommt am stärksten der radikale Charakter der neuesten russischen Sicherheitsstrategie zum Ausdruck. **Russland, so die Aussage, befinde sich in einem existenziellen Kampf mit dem als Antithese alles Russischen begriffenen Westen.**

Dazu passt (was von Schneider nicht erwähnt wird), dass die nationale Sicherheitsstrategie von 2021, anders als noch das Vorgängerdokument, wie auch immer geartete **Kooperationen mit der EU und den USA nicht mehr erwähnt.** Konnte man 2015 bei der Befassung mit der damaligen Sicherheitsstrategie noch zum Schluss kommen, dass Russland grundsätzlich eine (zumindest in seiner Binnenlogik) rationale und vor allem pragmatische Sicherheitspolitik verfolgt, lässt die Lektüre der neuesten Strategie dies nicht mehr zu. Sie ist der vorläufige Endpunkt einer ideologischen Radikalisierung, **die im Westen nur noch den Gegner sieht.**

3. Militärdoktrinen der Russischen Föderation

Auch in den russischen Militärdoktrinen zeigt sich die Entwicklung, die bei den nationalen Sicherheitsstrategien seit 2000 beobachtet werden kann: zum einen eine immer deutlichere Abwendung vom Westen bzw. dessen immer stärkere Identifizierung als Gegner und Bedrohung, zum anderen eine immer stärkere Verknüpfung von äußerer und innerer Sicherheit. Wie auch bei der nationalen Sicherheitsstrategie ist dies aus der ideologischen Binnenlogik des Kremls erklärbar, in der Gefahren für die innere Sicherheit Russlands vornehmlich auf äußere Akteure und Einflüsse zurückgehen - mehr dazu im vierten Abschnitt.

Eine Arbeit der Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestags aus dem Jahre 2015 befasst sich mit der Entwicklung der Militärdoktrin der Russischen Föderation und vergleicht sie mit denen der Sowjetunion seit den 1970er Jahren: **„Die Militärdoktrinen der Sowjetunion und der Russischen Föderation seit den 1970er Jahren - Bedrohungsszenarien und Sprache im Vergleich.“** Diese deckt alle Militärdoktrinen bis 2014 und damit auch die derzeit gültige ab.¹⁷

Zur **aktuellen Militärdoktrin**, die Wladimir Putin am 26. Dezember 2014 unterzeichnete, erschien im Februar 2015 eine knappe Analyse ebenfalls von Eberhard Schneider für das Institut für Strategie-, Politik-, Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) mit dem Titel **„Die neue russische Militärdoktrin“**.¹⁸ Der Autor vergleicht die Doktrin an vielen Stellen mit ihrer

¹⁷ Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags, Die Militärdoktrinen der Sowjetunion und der Russischen Föderation seit den 1970er Jahren - Bedrohungsszenarien und Sprache im Vergleich, 26. März 2015, <https://www.bundestag.de/resource/blob/412840/2d4ad1e108ccf499692bad325c8c6d48/wd-2-052-15-pdf-data.pdf> (zuletzt abgerufen am 19. September 2022).

¹⁸ Eberhard Schneider, Die neue russische Militärdoktrin, ISPSW Strategy Series: Focus on Defense and International Security, Issue No. 302, Februar 2015, https://www.files.ethz.ch/isn/187981/320_Schneider.pdf (zuletzt abgerufen am 20. September 2022).

Vorgängerin, so dass diese Quelle über beide Doktrinen, also auch über die 2010 von Dmitrij Medwedew unterzeichnete, Aufschluss bietet.

Die wichtigsten Punkte:

- Unter den äußeren Gefahren¹⁹ wird wie 2010 an erster Stelle die NATO genannt.
- Dabei wird, anders als zuvor, u.a. deren „weitere Erweiterung“ als Gefahr erwähnt, laut Schneider ein Hinweis auf die Ukraine und den von ihr angestrebten NATO-Beitritt.
- Laut Schneider hat Putin weniger Angst vor der NATO als vor einer (in seiner Vorstellung von den USA gesteuerten) Farbenrevolution in Russland, also seinem Sturz. Dem entsprechen die **zwei neu identifizierten äußeren militärischen Gefahren**, nämlich
 1. die „Errichtung von Regimen als Ergebnis des Sturzes legitimer staatlicher Machtorgane, einer Politik, welche die Interessen der Russischen Föderation in Staaten bedroht, die an die Russische Föderation angrenzen“ (also einer **Farbenrevolution** wie der „Orangen Revolution“ in der Ukraine) sowie
 2. die „zersetzende Tätigkeit spezieller Dienste und Organisationen ausländischer Staaten und ihrer Koalitionen gegen die Russische Föderation“ (also z.B. die „**ausländischen Agenten**“).
- Die Festlegung von **Farbenrevolutionen als militärische Gefahr für Russland** bedeutet, **dass Russland bzw. Putin den ehemaligen Sowjetstaaten keine außen- und sicherheitspolitische Selbstständigkeit zubilligt**, sondern sie als Einflussosphäre Russlands betrachtet.
- Es gibt auch **neu identifizierte innere Gefahren**, nämlich u.a.:
 - die „Tätigkeit zur Destabilisierung der innenpolitischen und sozialen Situation im Lande“ und
 - die „Tätigkeit zur Informationsbeeinflussung der Bevölkerung, in erster Linie der jungen Bürger des Landes, die das Ziel hat, die historischen, geistigen und patriotischen Traditionen auf dem Gebiet des Schutzes des Vaterlandes zu untergraben“.

Die letzten beiden Punkte mag man in der Rückschau als Vorahnung der Zuspitzung des innenpolitischen Teils der jüngsten nationalen Sicherheitsstrategie sehen. Schneider streicht als besonders bemerkenswert heraus, dass eine Politik der Nachbarstaaten, die dortige Interessen Russlands bedroht (also z.B. ein demokratischer Wandel, eine NATO-Mitgliedschaft oder ein EU-Beitritt) als *militärische* Bedrohung Russlands klassifiziert wird.

¹⁹ Siehe dazu die Ausführungen in Anm. 9 sowie Anm. 2.

4. Ideologischer Überbau

Wie dargelegt, zeigen insbesondere die nationalen Sicherheitsstrategien eine zunehmende Ideologisierung. Es lohnt sich einen Blick auf deren Quellen zu richten.

Dies soll im Folgenden mit der Vorstellung einiger Quellen zu drei oft genannten „Ideengebern“ Putins bzw. der russischen Führung geschehen. Dabei handelt es sich um Alexander Dugin, Wladislaw Surkow und Iwan Iljin.

Insbesondere für ein Verständnis der neuesten nationalen Sicherheitsstrategie und ihrer Zuspitzung der russischen Sicherheitspolitik auf einen Kampf zwischen dem Westen und Russland zeigen sich hier klare Parallelen.

Bei den folgenden Ausführungen muss beachtet werden: **Es ist nicht klar, ob und inwieweit die russische Führung bzw. Wladimir Putin tatsächlich an die Ideen Dugins, Iljins und Surkows glaubt.** Man kann mit einiger Berechtigung argumentieren (und einige der folgenden Quellen tun dies), dass diese Ideen vom Kreml vielmehr rein pragmatisch als philosophische Rechtfertigung der fortschreitenden Beschneidung der bürgerlichen Freiheiten des russischen Volkes und der Errichtung einer immer autokratischeren Herrschaft aufgenommen und propagiert werden, bzw. dass sie, insbesondere im Hinblick auf die Ukraine, als philosophisches Feigenblatt für die offen hegemonialen Ambitionen der russischen Außenpolitik dienen. Insbesondere die Ideologie Iljins wurde in den letzten Jahren in Russland stark propagiert. Werden Versatzstücke aus Iljins Ideologie von der staatlichen russischen Propaganda z.B. zur Rechtfertigung des Überfalls auf die Ukraine benutzt, so fallen sie auf den fruchtbaren Boden einer seit Jahren propagandistisch konditionierten russischen Bevölkerung.

In den folgenden Ausführungen sollen jeweils nicht das gesamte Leben und Werk Dugins, Surkows und Iljins erläutert werden. Es wird sich auf einige für die Politik Russlands relevante Quellen beschränkt.

4.1. Alexander Dugin

In der Berichterstattung zu den ideologischen Grundlagen der russischen Außen- und Sicherheitspolitik wird häufig auf den rechtsextremen Philosophen **Alexander Dugin** und seinen **Neo-Eurasismus** verwiesen. Sein Einfluss auf den Kreml bzw. Wladimir Putin ist umstritten; in der medialen Berichterstattung wird er mitunter als „Chefideologe des Kreml“ bezeichnet. In den Arbeiten von tiefgehend mit Russland befassten Autoren wird seine Bedeutung für die Politik Russlands jedoch zumeist deutlich geringer bewertet.

So geht Leonid Luks in einem Beitrag für Karenina vom 11. April 2022 mit dem Titel **„Alexander Dugin: Putins Ideengeber?“** von einer eher geringen Bedeutung Dugins aus.²⁰ Er sei nie Teil des inneren Kreises Putins gewesen und sein Einfluss auf den Kreml werde überschätzt. Erst in den letzten Jahren hätten sich einige Ideen Dugins und die Putins einander angenähert. Dies gelte ins-

²⁰ Leonid Luks, Alexander Dugin: Putins Ideengeber?, Karenina am 11. April 2022, <https://www.karenina.de/wissen/geschichte/alexander-dugin-putins-ideengeber/> (zuletzt abgerufen am 19. September 2022).

besondere für die Überzeugung einer grundlegenden Krise und Schwäche des Westens, die Russland in revanchistischer Manier ausnutzen müsse - unter anderem durch die Einverleibung der Ukraine, die wiederum keinen großen Widerstand leisten würde. Diese Vorstellungen hätten die Entwicklungen in der Ukraine sowie die Antwort des Westens auf den Überfall Lügen gestraft.

Andreas Umland arbeitete schon im Jahre 2014 die Unterschiede zwischen dem Eurasien-Begriff Dugins einerseits und Putins andererseits in einem Beitrag für die philosophische Fachzeitschrift Kritiknetz heraus: **„Das eurasische Reich Dugins und Putins - Ähnlichkeiten und Unterschiede.“**²¹

Umland beschreibt zunächst die Ideologie, der Putin sowie ein großer Teil der staatlichen Eliten anhängen. Im Hinblick auf die russische Außen- und Sicherheitspolitik stellt er fest, dass deren Ziel eindeutig imperialistischer Natur ist: die Wiederherstellung eines Großrussland in den Grenzen der UdSSR.²² Putin, bzw. die von der Sowjetunion geprägte russische Nomenklatura

„...**träumt von einer restaurativen Wende, einer wie auch immer gearteten Wiederherstellung des russischen und/oder kommunistischen Imperiums, d.h. einer möglichst weitgehenden Wiederauferstehung der Macht und des Territoriums des Zaren- bzw. Sowjetreiches.** Die neosowjetische Reichsidee ist zwar offiziell, wie auch die klassisch sowjetische Unionsidee, supranational. Ihre Implementierung würde jedoch de facto lediglich eine Ausweitung der heutigen russischen Pseudoföderation bis an die Grenzen des ehemaligen Imperiums bedeuten. Geändert hat sich in dieser Ideologie weniger der alte russische imperiale Herrschaftsanspruch, als der Modus der politischen Legitimation dieses Anspruchs. (...) Heute wird die linke Scheindoktrin der UdSSR ersetzt durch eine eher rechte und offen kulturalistische Ideologie vom angeblich gemeinsamen eurasischen Ursprung und Wertesystem bzw. von einer authentischen eurasischen Zivilisation mit ihren verschiedenen nationalen Variationen. Nicht eine „rätedemokratische“ sondern **„eurasische“ Union soll nunmehr die Rechtfertigung dafür liefern, Millionen Menschen der wiederum verdeckten Hegemonie der Moskauer Zentrale zu unterstellen**, weil diese auf angeblich ursprüngliche kulturelle Werte bezogene und diese Werte verteidigende Herrschaftsform ihnen vom Wesen her am besten entspreche. Das neu-alte Gebilde, das so entstünde, wäre mehr oder weniger eine Fortsetzung des alten Großrusslands und würde wenigstens teilweise die historische und territoriale Kontinuität der sog. Russischen Föderation mit der UdSSR und dem Zarenreich wiederherstellen (...) Da dieses Projekt **die Begründung einer Einflusssphäre, wenn nicht der direkten Kontrolle Moskaus über Gebiete jenseits der Grenzen der Russischen Föderation darstellt, kann man Putin & Co. als Imperialisten bezeichnen**, die sich zur Legitimation ihrer expansionistischen Politik mitunter auch der Sprache einer kulturalistischen Ideologie bedienen. **In dieser allgemeinen Eigenschaft stimmen sie überein mit dem führenden russischen Großraum-Theoretiker, Alexander Dugin, und seinen Anhängern.** (Hervorhebungen durch den Verfasser).

²¹ Andreas Umland, Das eurasische Reich Dugins und Putins - Ähnlichkeiten und Unterschiede, Kritiknetz – Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft, 2014, <https://d-nb.info/1065628501/34> (zuletzt abgerufen am 15. September 2022).

²² In diesem Kontext liegt Putins berühmtes Zitat, der Zusammenbruch der UdSSR sei „die größte geopolitische Katastrophe des 20. Jahrhunderts“ gewesen.

Letztlich unterscheiden sich die neo-eurasischen Ideen Putins bzw. der russischen Staatselite von denen Dugins:

„Die Doktrin Dugins und seiner Gefolgsleute entspricht damit der ideologischen Struktur des Zwischenkriegsfaschismus. Ziel ist nicht eine reaktionäre Wiedergeburt der Staatsnation im Sinne einer Rückkehr zu einem früheren Zustand, sondern eher eine Neugeburt der russisch-eurasischen Zivilisation. Zwar wird der wiedergeborene eurasische „Superethnos“ (ein von Gumilev eingeführter Begriff) sich auf die mutmaßlich archaischen Werte der eurasisch-russischen Kultur stützen. Diese aber werden eine neue Qualität haben, weil sie von jedweder westlichen Überfremdung gereinigt sein werden. **In der phantastischen Zukunft von Dugins neuem Eurasien wird Russland von allem Fremden und Degenerierten gereinigt werden und die authentischen Werte der uralten russischen bzw. sogar prä-russischen tellurokratischen Zivilisation mit den besten Errungenschaften ihrer jüngeren Vergangenheit verknüpft werden. Das Ziel der Anhänger Dugins ist eine vollständige Umformung Russlands, des eurasischen Kontinents sowie letztlich der gesamten Welt im Sinne der Vorstellungen einer „konservativen Revolution.“** (Hervorhebungen durch den Verfasser).

Die große Bedeutung Dugins als Ideengeber der russischen Politik ist also keineswegs gesichert und seine Ideologie läuft in einigen Punkten der Putins sogar zuwider. Umland führt aus:

„**Die russische Elite um Putin besteht inzwischen weitgehend aus nationalistischen Imperialisten.** Gleichwohl kann man Putin & Co. nicht, ähnlich Dugin, als revolutionäre Ultranationalisten bezeichnen. Die heutigen politischen Führer Russlands **blicken eher zurück als nach vorn, wollen nicht etwas Neues formieren, sondern restaurieren was war.**“

Nach einer ideengeschichtlichen Exegese Dugins, der seine Ideologie unter anderem aus dem Bolschewismus sowie dem Faschismus bezieht, beschreibt Umland dessen Rolle im russischen System:

„Einerseits unterscheiden sich freilich ihre Endziele und die Grundeinstellungen des Restaurators und Faschisten erheblich. Andererseits **bilden Dugin und seine Organisationen**, wie die Internationale Eurasische Bewegung oder der Eurasische Jugendbund, **wichtige Bausteine des neo-autoritären politischen Systems Putins (...)** **Damit der politische Reaktionär/Restaurator Putin einen seriösen Eindruck macht, sind ideologische Finsterlinge wie Dugin nötig.** Sie stellen (...) intellektuelle Gegengewichte dar, die die äußerste rechte Flanke der russischen Politik besetzen (...) Gut möglich, dass der wundersame Aufstieg und wachsende Einfluss des russischen intellektuellen SS-Bewunderers und seiner Ideologie eben dieser Manipulation des russischen politischen Spektrums zu verdanken ist, das heißt dem Versuch, **mittels Dugins Neoeurasismus einen extrem rechten Pol im öffentlichen Diskurs zu schaffen, vor dessen Hintergrund sich Putins Image vorteilhaft darstellt.**“ (Hervorhebungen durch den Verfasser).

4.2. Wladislaw Surkow

Wladislaw Surkow²³ wurde bis 2020 weithin als der Chefideologe des Kreml betrachtet. Jahrelang war er Berater von Präsident Putin und soll vor allem die Innenpolitik stark gestaltet haben. Dies könnte ihn als für die russische Außen- und Sicherheitspolitik vernachlässigbar erscheinen lassen, doch ist diese mittlerweile - wie oben gezeigt - für den Kreml untrennbar mit der Innenpolitik verknüpft, bzw. gehen die meisten inneren Bedrohungen für ihn auf äußere Akteure zurück. Die schillernde Persönlichkeit Surkows lässt sich schwer fassen, und es ist schwierig, seine politischen Äußerungen und Ideen als in sich stimmige, abgeschlossene Ideologie zu bezeichnen.

In einem Artikel von Peter Pomerantsev für die amerikanische Zeitschrift *The Atlantic* mit dem Titel ‚**The Hidden Author of Putinism**‘ vom November 2014 (also nach dem ersten Überfall auf die Ukraine und der Annexion der Krim) zeichnet der Autor den Werdegang Surkows nach.²⁴ Dabei wird deutlich, dass die **verbindenden Elemente von Surkows Ideen** in erster Linie **Zynismus, Utilitarismus und Nihilismus** sind. Surkow hat ein technisches Verständnis von Ideen, Werten und Ideologien und in der Zeit, in der er seinen größten politischen Einfluss entfaltete, wurde im Russischen der Begriff „Polittechniker“ geprägt, als deren herausragendster Surkow angesehen wurde. Im Hinblick auf Surkows Einfluss auf den ideologischen Überbau der russischen Außen- und Sicherheitspolitik verweist Pomerantsev auf eine von Surkow verfasste dystopische Kurzgeschichte.

Pomerantsev führt aus: „...da ist eine düstere Vision von Globalisierung, in der nicht alle zusammen aufsteigen, sondern in der Interkonnektivität eine Vielzahl von Konkurrenzen zwischen Bewegungen, Konzernen und Stadtstaaten bedeutet - in der die alten Bündnisse, die EUs und NATO und „der Westen“, alle abgehalftert sind und in der der Kreml die neuen, fluktuierenden Linien von Loyalität und Interesse, Öl- und Finanzströme gegeneinander ausspielen kann, Europa von Amerika trennt, ein westliches Unternehmen gegen ein anderes in Stellung bringt und beide gegen ihre Regierungen, so dass niemand weiß, was wessen Interessen sind und in welche Richtung es geht.“^{25 26}

²³ Kurzer Lebenslauf und Beschreibung des Wirkens Surkows bis 2020 mit weiterführenden Literaturhinweisen: Konstantin Kaminskij, Wladislaw Surkow, Dekoder am 19. Februar 2020, <https://www.deko-der.org/de/gnose/wladislaw-surkow> (zuletzt abgerufen am 16. September 2022).

²⁴ Peter Pomerantsev, *The Hidden Author of Putinism*, *The Atlantic* am 7. November 2014, <http://www.theatlantic.com/international/archive/2014/11/hidden-author-putinism-russia-vladislav-surkov/382489> (zuletzt abgerufen am 16. September 2022).

²⁵ Im englischen Original der Quelle: „...there is a darkling vision of globalization, in which instead of everyone rising together, interconnection means multiple contests between movements and corporations and city-states—where the old alliances, the EUs and NATO and “the West,” have all worn out, and where the Kremlin can play the new, fluctuating lines of loyalty and interest, the flows of oil and money, splitting Europe from America, pitting one Western company against another and against both their governments so no one knows whose interests are what and where they’re headed.“ Übersetzung durch den Verfasser.

²⁶ **Zweifellos ist genau diese zynische Sicht auf die Globalisierung, die Surkow bereits Jahre zuvor in einer Kurzgeschichte darstellte, Bestandteil der nationalen Sicherheitsstrategie der Russischen Föderation von 2021!** (s.o.).

Im Jahre 2020 wurde Surkow aus dem Staatsdienst entlassen. Im April 2022 wurde er einer unbestätigten Meldung des Duma-Abgeordneten Ilja Ponomarjew zufolge wegen des Verdachts der Veruntreuung unter Hausarrest gestellt.²⁷ Alexej Arestowitsch, ein Berater des ukrainischen Präsidenten, verstand dies als Hinweis darauf, dass der Kreml unter anderem Surkow die massiven Fehleinschätzungen hinsichtlich der Ukraine bzw. hinsichtlich der Fähigkeiten der russischen Streitkräfte, diese schnell zu besiegen, anlastet und nun eine Säuberung durchführe.²⁸ Die Meldungen sind nach wie vor unbestätigt und über den Verbleib Surkows konnten im Rahmen der Recherche für diese Dokumentation keine klaren Informationen gefunden werden.

Surkows Ideen wirken dennoch fort, denn sie wurden vielfach umgesetzt: er gilt als Architekt der Autokratisierung Russlands und insbesondere auch als *spiritus rector* des massiven Einsatzes von Desinformation und Propaganda, der über die Jahre fast den gesamten echten politischen Diskurs in Russland zerstört hat.²⁹ Im Hinblick auf die Außenpolitik vertrat Surkow 2018 in einem Aufsatz in der Zeitschrift *Russia in Global Affairs* mit dem Titel ‚**100 Jahre geopolitische Einsamkeit**‘³⁰ die Idee, Russland sei eine weder europäische, noch asiatische Kultur, die vom Westen seit jeher nur enttäuscht worden sei, weshalb das Land sich erstens im Inneren allen „westlichen“ Einflüssen (Demokratie, Pluralismus usw.) verweigern und sich nach außen nur auf sich selbst (d.h. letztlich seine überlegene militärische Stärke und die damit einhergehende Machtposition) verlassen solle. Mit dem Jahr 2014, also dem ersten Überfall auf die Ukraine, der Annexion der Krim und der Besetzung von Teilen des Donbas (bei Surkow: „Großtaten von hoher und höchster Bedeutung“), sei eine neue Ära angebrochen, in der Russland hundert, wenn nicht gar zwei- oder dreihundert Jahre „geopolitische Einsamkeit“ bevorstünden. Gemäß Surkow stehe weder die Hinwendung nach Asien noch die nach Westen - beides habe Russland jeweils 400 Jahre lang erfolglos ausprobiert - Russland nun noch offen. Es sei jedoch auch keine dritte Zivilisation zwischen Europa und Asien, denn, so Surkow:

„Unsere kulturelle und geopolitische Zugehörigkeit erinnert an die unstete Identität eines Menschen, der aus einer Mischehe hervorgegangen ist. Er ist überall ein Verwandter, aber nirgends Familie. Daheim unter Fremden, fremd unter den Seinen. Er versteht alle und wird von niemandem verstanden. Ein Halbblut, ein Mestize, ein seltsames Wesen. Russland ist ein west-östliches Halbblutland. Mit seinem doppelköpfigen Staatswesen, seiner hybriden Mentalität, seinem interkontinentalen Territorium und seiner bipolaren Geschichte ist es, wie es sich für ein Halbblut gehört, charismatisch, begabt, schön und einsam.“

²⁷ Anders Anglesey, Who Is Vladislav Surkov? Putin Ally Reportedly Under House Arrest, Newsweek am 13. April 2022, <https://www.newsweek.com/who-vladislav-surkov-putin-ally-reportedly-under-house-arrest-1697674> (zuletzt abgerufen am 19. September 2022).

²⁸ „Deep purge of ranks has begun“: Arestovich told what means probable arrest of Surkov, The Odessa Journal am 12. April 2022, <https://odessa-journal.com/deep-purge-of-ranks-has-begun-arestovich-told-what-means-probable-arrest-of-surkov/> (zuletzt abgerufen am 19. September 2022).

²⁹ Siehe Pomerantsev (Anm. 24).

³⁰ Wladislaw Surkow, 100 Jahre geopolitische Einsamkeit, zuerst erschienen am 9. April 2018 in *Russia in Global Affairs*, deutsche Übersetzung von Anselm Bühling erschienen auf Dekoder am 12. Juni 2018, <https://www.dekoder.org/de/article/geopolitik-surkow-russland-europa> (zuletzt abgerufen am 16. September 2022).

Russland könne sich also nur auf sich selbst verlassen und seine eigenen Regeln aufstellen. Dies beende seine „Selbstverleugnung“, treibe es aber auch in die „Einsamkeit“, wobei Surkow die als Chance sieht: „Wie wird diese Einsamkeit aussehen, die uns bevorsteht? Werden wir als armer Schlucker eine kümmerliche Randexistenz fristen? Oder **erwartet uns die glückliche Einsamkeit des Leaders, der Alpha-Nation**, die allen davonzieht und der „die andern Völker und Reiche ausweichen und ihren Lauf nicht hemmen“? Es hängt von uns ab.“ (Hervorhebung durch den Verfasser).

In der Rückschau fällt vor allem das folgende Zitat ins Auge (Hervorhebungen durch den Verfasser): „Die denkwürdigen Worte, die Alexander III. nie gesagt hat – „Russland hat nur zwei Verbündete, seine Armee und seine Flotte“ – sind die wohl eingängigste Metapher für seine geopolitische Einsamkeit. Und es ist längst an der Zeit, sie als Schicksal anzuerkennen. Die Liste der Verbündeten kann natürlich nach Belieben erweitert werden: Arbeiter und Lehrer, **Öl und Gas**, die kreative Schicht und **patriotisch gesinnte Bots**, General Frost und der Erzengel Michael ...“

Und ebenso: „Russland wird zweifellos Handel treiben, Investitionen anziehen, Wissen austauschen, **kämpfen (auch Krieg ist eine Form der Kommunikation)**,...“

Im Jahre 2019 publizierte Surkow in der Zeitung Newawissimaja Gaseta den Essay „Der langwährende Staat Putins“, in der er mit pseudohistorischen und pseudopolitologischen Argumenten die Überlegenheit und Stabilität des Putinismus „beweist.“ Der Aufsatz wird auf der Webseite Dekoder unter dem Titel **„Surkow: „Der langwährende Staat Putins“** analysiert, bzw. werden die Reaktionen auf den in Russland stark rezipierten Aufsatz dargestellt.³¹ Für das Gebiet der Außen- und Sicherheitspolitik enthält der Essay einige relevante Zitate, von denen im Folgenden zwei wiedergegeben werden:

Zur westlichen Demokratie: „Die Illusion der Wahl ist die wichtigste aller Illusionen. Sie ist der Paraderick der westlichen Lebensart im Allgemeinen und der westlichen Demokratie im Besonderen.“

Zum Vorwurf, Russland habe sich in Wahlen eingemischt: „Tatsächlich ist es noch ernster als das: Russland mischt sich in ihre Gehirne ein, und sie wissen nicht, was sie mit ihrem veränderten Bewusstsein tun sollen.“

4.3. Iwan Iljin

Wohl am bedeutendsten für die ideologische Prägung der Außen- und Sicherheitspolitik Russlands und möglicherweise auch Putins persönliches Weltbild ist der in der westlichen medialen Berichterstattung viel seltener als z.B. Dugin erwähnte **Iwan Alexandrowitsch Iljin**.

³¹ Surkow: „Der langwährende Staat Putins“, Dekoder am 16. Februar 2019, <https://www.dekoder.org/de/article/putin-surkow-kritik-sonderweg> (zuletzt abgerufen am 16. September 2022).

Iljin, seine Ideen und deren Bedeutung für Wladimir Putin werden von Anton Barbashin und Hannah Thoburn in einem Beitrag für das amerikanische Magazin Foreign Affairs vom September 2015 mit dem Titel ‚**Putin’s Philosopher - Ivan Ilyin and the Ideology of Moscow’s Rule**‘ umrissen.

Der 1954 im Schweizer Exil verstorbene Iljin postulierte eine Russland-Idee, die stark faschistische Züge hat. Der studierte Philosoph war russischer Nationalist und zählte zu den „Weißen“, d.h. den in der Russischen Revolution unterlegenen Anhängern des Zaren. Iljin sympathisierte in den 1930er Jahren (er lebte seit 1922 im Berliner Exil) stark mit Mussolinis Faschismus und Hitlers Nationalsozialismus, die er als mit seinen Vorstellungen eines russischen Imperiums verwandte Ideologien betrachtete und auch während und nach dem Krieg nicht prinzipiell in Zweifel zog. Seine Ideen bezogen sich zum einen auf das untergegangene Zarenreich und seine Interpretation des russisch-orthodoxen Christentums sowie den klassischen Eurasismus und Panslawismus und grenzten sich scharf ab sowohl gegenüber dem Kommunismus als auch der westlichen Demokratie, die Iljin beide verachtete.

Iljin war jahrzehntelang praktisch völlig unbekannt und wurde laut Barbashin und Thoburn in den 2000er Jahren zunächst im „inneren Kreis des Kreml“ rezipiert und in den folgenden Jahren auch öffentlich von russischen Offiziellen zitiert. Seither hat sich seine Popularität in Russland enorm gesteigert und unterschiedliche Gruppierungen Russlands haben sich positiv auf ihn bezogen: Für die russisch-orthodoxe Kirche ist Iljin z.B. mittlerweile ein „Religionsphilosoph“, der „die spirituelle Erneuerung und Wiedergeburt Russlands predigte.“³²

Hier sind **deutliche Parallelen zu dem in der nationalen Sicherheitsstrategie von 2021 beschriebenen existenziellen Kampf** um „traditionelle russische spirituelle, moralische, kulturelle und historische Werte“ (s.o. 2.3) zu erkennen.

Auch sonst ist unschwer erkennbar, wie stark Iljins Ideen sich in der Theorie und Umsetzung der russischen Außen- und Sicherheitspolitik niederschlagen. Barbashin und Thoburn führen aus:

„In einem Essay von 1950, „Was die Zerstückelung Russlands für die Welt bedeutet“ sagte Iljin den Untergang der Sowjetunion voraus und gab Anweisungen, wie Russland vor den Übeln der westlichen Welt bewahrt werden könne. **Der 12-Punkte-Aufsatz scheint jedes einzelne Propaganda-Klischee, das heutzutage vom Kreml-Fernsehen gebraucht wird, zu enthalten.**“³³

³² Auf die Bedeutung der iljinschen Ideen für die Stellung der orthodoxen Kirche im heutigen Russland gehen die Autoren ebenfalls ein, sie ist für diese Arbeit jedoch nicht relevant. Kurzgesagt geht es um die Wiederbelebung des vorrevolutionären Bündnisses zwischen Thron und Altar.

³³ Im engl. Original der Quelle: „In his 1950 essay, “What Dismemberment of Russia Entails for the World,” Ilyin predicted the fall of the Soviet Union and gave instructions on how to save Russia from the evils of the Western world. The 12-point essay seems to have in it every single propaganda cliché that Kremlin TV uses today.”
Übersetzung durch den Verfasser.

Und weiter: „Iljin argumentiert, dass der russische Staat – womit er das alte russische Zarenreich und seinen geografischen Abkömmling, die Sowjetunion meint – eine einzigartige geo-historische Entität sei, die von der geistigen Einheit der euro-asiatischen Völker zusammengehalten werde.“³⁴

Iljins Ideen sind **stark von verschwörungstheoretischem Denken durchzogen**. Er glaubte, dass hinter den Kulissen „Geschäftsleute, Freimaurer und Juden“ die Welt lenkten. Die westlichen Staaten seien mithin in Wirklichkeit gar nicht demokratisch und frei. Der Plan der Verschwörer sei, Russland immerdar zu schaden. Auch hier sieht man eine **eindeutige Parallele zur aktuellen nationalen Sicherheitsstrategie**.³⁵

Iljin glaubte, dass die westlichen Nationen - darunter auch Deutschland - versuchen würden, Russland zu zerstückeln: „Deutschland, schreibt er, „würde die Ukraine und das Baltikum übernehmen, England den Kaukasus und Zentralasien abbeißen und Japan die Küsten des Fernen Ostens ins Visier nehmen.“ **Sobald der Westen, insbesondere Deutschland, die Ukraine übernommen habe, würde er ihr Territorium dazu nutzen, die Macht des russischen Staates zu unterminieren**. Wie viele andere Konservative glaubte er, **dass es so etwas wie die ukrainische Nation nicht gäbe; die Ukrainer hätten kein Recht auf Eigenstaatlichkeit. Der Verlust der Ukraine wäre tödlich für Russland** und würde zu einer weiteren Zerstückelung und dem Zerfall der Nation führen.“³⁶

Hier erkennt man **ohne jeden Zweifel die heutige Haltung Putins bzw. der russischen Regierung zur Ukraine**. Ebenso klar zeigt sich hier das offizielle Narrativ von **Russland als von Feinden umgebenem Land, das vom Westen „schon immer“ bedroht wurde**.

³⁴ Im engl. Original der Quelle: „Ilyin argues that the Russian state—by which he meant the old Russian Empire and its geographic descendant, the Soviet Union—is a unique geo-historical entity tied together by the spiritual unity of the Euro-Asiatic nations.” Übersetzung durch den Verfasser.

³⁵ Barbashin und Thoburn schreiben, dass man Iljins „Geschäftsleute, Freimaurer und Juden“ in der Propaganda des heutigen Russland durch „Homosexuelle und ausländische Agenten“ ersetzt habe.

³⁶ Im engl. Original der Quelle: „Germany, he writes, “would move into Ukraine and the Baltics, England would bite off the Caucasus and Central Asia, Japan will target the Far Eastern shores.” Once the West, particularly Germany, annexed Ukraine, it would use the territory to undermine the might of the Russian state. Like many other conservatives, he did not believe that there was such a thing as a Ukrainian nation; Ukrainians thus had no right to any form of statehood. Meanwhile, for Russia, the loss of Ukraine would be fatal and lead to the further dismemberment and disintegration of the nation.” Übersetzung durch den Verfasser. Hervorhebung im Text durch den Verfasser.

Auch im Hinblick auf die in Abschnitt 2.3 erwähnten Aussagen der nationalen Sicherheitsstrategie zu den inneren Bedrohungen Russlands lassen sich in den Ausführungen Barbashins und Thoburns eindeutige Parallelen bei Iljin finden:

„...der Westen würde die Ideen der „Demokratisierung“, „Föderalisierung“ und des „Triumphes der Freiheit“ gegen Russland benutzen, und zwar mit nur einem Zweck: um es zu schwächen, damit es ausgebeutet werden könne.“³⁷

Putin selbst bezog sich unter anderem im Jahre 2006 in einer Rede vor dem Föderationsrat (der zweiten Kammer des Parlamentes) **auf Iljin**. Barbashin und Thoburn zitieren aus dieser Rede:

„...der berühmte russische Denker Iwan Iljin“, der, „über die Prinzipien nachsinnend, auf denen der russische Staat gründen solle, bemerkte, dass ein Soldat eine hochgesinnte und ehrliche Berufung habe. (...) **Wir müssen immer bereit dazu sein, potentielle externe Aggression und Terrorakte im Inneren abzuwehren. Wir müssen in der Lage dazu sein, jeden einzelnen und alle Versuche, von außen politischen Druck auf Russland auszuüben, zu beantworten, eingeschlossen von denjenigen, die ihre eigene Position auf unsere Kosten stärken wollen.“³⁸**

Zum Ende erinnern Barbashin und Thoburn noch einmal an die Möglichkeit, dass Iljins Philosophie nur Mittel zum Zweck ist:

„Ob Putin und sein Team die Ideen, die sie so aktiv propagieren, tatsächlich persönlich glauben, ist nicht wirklich von Bedeutung. Wie sie es immer wieder getan haben, haben die *spin doctors* des Kreml einfach die Ideen eines anderen für ihre eigene Propaganda in Besitz genommen. Durch Iljin übermittelt der Kreml, was er als ordentliche Ideologie für heutige Zeiten ansieht: einen starken Cocktail aus kompromisslosem Hass auf den Westen, Leugnung des europäischen Charakters der russischen Kultur, Wohlwollen gegenüber diktatorischen Regierungsmethoden, geiferndem Nationalismus und einem Spritzer Verschwörungstheorie.“³⁹

³⁷ Im engl. Original der Quelle: „...the West would use the ideas of “democratization,” “federalization,” and “triumph of freedom” against Russia with only one purpose—to make it weak, so that it could be robbed blind.” Übersetzung durch den Verfasser.

³⁸ Im engl. Original: „... “the famous Russian thinker Ivan Ilyin,” who, “reflecting on the foundational principles on which the Russian state should firmly stand, noted that a soldier has a high and honest calling. . . . We must always be ready to ward off potential external aggression and acts of international terrorism. We must be able to answer any and all attempts to put external political pressure on Russia, including those that aim to strengthen their own position at our expense.”” Übersetzung durch den Verfasser. Hervorhebung durch den Verfasser.

³⁹ Im engl. Original der Quelle: „Whether Putin and his team personally believe the ideas they so actively propagate does not truly matter. As they have done time and again, the Kremlin’s spin doctors have simply expropriated someone else’s works for their own propaganda purposes. Through Ilyin, the Kremlin transmits what it sees as a proper ideology for today: a strong cocktail of uncompromising hatred for the West, denial of the European nature of Russian civilization, favor of dictatorial methods of governing, rabid nationalism, and a dash of conspiracy theory.” Übersetzung durch den Verfasser. Hervorhebung durch den Verfasser.

Dass Iljin nicht nur in Reden Offizieller als „berühmter russischer Denker“ bezeichnet und zitiert wird, sondern seine Ideen auch in der russischen Gesellschaft propagiert und popularisiert werden, legen unter anderem Oleksiy Yarmolenko und Serhii Pyvovarov in einem Beitrag für die ukrainische Webseite Babel dar: **„Putin often quotes the philosopher Ivan Ilyin and General Anton Denikin. They lived a century ago, both denied Ukraine’s independence and advocated dictatorial rule.“**⁴⁰ Sie schreiben, dass Aufgaben zu **Iljin** (bis vor wenigen Jahren eine fast völlig vergessene, obskure Figur) mittlerweile **regelmäßiger Bestandteil des russischen Zentralabiturs** seien.

Daneben stellen sie – ausführlicher als Barbashin und Thoburn – dar, dass die Ukraine für Iljin und Denikin (einem General der Weißen, auf den sich Putin ebenfalls manchmal beruft) als solche nicht existierte, bzw. Bestandteil Russlands sei, der nicht von diesem getrennt werden könne.

Als Beispiele dafür, wie Wladimir Putin selbst Iljins Ideologie vertritt (bzw. sich derer bedient), seien im Folgenden **zwei seiner Reden** angeführt.

Am 18. März 2014 hielt Putin **anlässlich der Annexion der Krim eine Rede vor dem Föderationsrat**, in dem er die Annexion als Wiedergutmachung historischen Unrechtes charakterisierte und mit der Wiedervereinigung Deutschlands verglich. Die Webseite Dekoder hat diese Rede unter dem Titel **„Rede Wladimir Putins“** am 18. März 2019 von 13 Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen kommentieren lassen.⁴¹ Zwar erwähnt keiner der kommentierenden Expertinnen und Experten Iwan Iljin, doch lassen sich an mindestens zwei Passagen der Rede unschwer dessen Ideen ausmachen.

Zum einen behauptet Putin: **„Wir haben jeden Grund zu der Annahme, dass die berüchtigte Politik der Eindämmung Russlands, die sowohl im 18. wie auch im 19. und 20. Jahrhundert betrieben wurde, auch heute weitergeführt wird.“** Dies steht klar im Einklang mit der iljinschen Behauptung, „der Westen“ habe schon immer eine gegen Russland gerichtete Politik verfolgt. Der diese Passage kommentierende Stefan Meister, Leiter des Robert-Bosch-Zentrums für Mittel- und Osteuropa der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, weist diese Interpretation der Weltgeschichte zurück.

Zum anderen sagt Putin (im Hinblick auf eine angeblich von den westlichen Nationen unter Führung der USA angestrebte unipolare Weltordnung, in der internationale Organisationen und Institutionen nur Mittel zum Zweck für den Westen seien): **„Es gab zudem eine ganze Reihe gelenkter „Farb“-Revolutionen (...) Diesen Ländern wurden Standards aufgenötigt, die in keinster**

⁴⁰ Oleksiy Yarmolenko und Serhii Pyvovarov, Putin often quotes the philosopher Ivan Ilyin and General Anton Denikin. They lived a century ago, both denied Ukraine’s independence and advocated dictatorial rule, Babel am 6. April 2022, <https://babel.ua/en/texts/77596-putin-often-quotes-the-philosopher-ivan-ilyin-and-general-anton-denikin-they-lived-a-century-ago-both-denied-ukraine-s-independence-and-advocated-dictatorial-rule-and-this-is-how-they-described> (zuletzt abgerufen am 15. September 2022).

⁴¹ Rede Wladimir Putins, Dekoder am 13. März 2019, <https://crimea.dekoder.org/rede> (zuletzt abgerufen am 19. September 2022).

Weise der Lebensweise, den Traditionen und der Kultur dieser Völker entsprachen. Das Ergebnis waren nicht Demokratie und Freiheit, sondern Chaos, Ausbrüche von Gewalt und eine Reihe von Umstürzen.“ Damit folgt er der iljinschen Verschwörungstheorie, westliche Mächte würden den Zerfall und die Schwächung Russlands unter dem Deckmantel von Freiheit und Demokratie vorantreiben. Auch der hier kommentierende Heiko Pleines von der Universität Bremen bezeichnet die Aussage Putins als verschwörungstheoretisch.

Auch in Wladimir Putins **Rede vor dem Föderationsrat am 21. Februar 2022** (drei Tage vor dem Überfall auf die Ukraine) in der er das Gremium aufforderte, die Unabhängigkeit der sogenannten Volksrepubliken Donezk und Luhansk anzuerkennen, lassen sich solche Rezeptionen iljinscher Ideologie finden. Sie wurde von Spiegel Online am 23. Februar 2022 unter dem Titel **„Putins Ukraine-Rede im Wortlaut: „Neandertalerhafter und aggressiver Nationalismus und Neonazismus““** auf deutsch wiedergegeben.⁴²

Putin spricht in dieser Rede genau wie Iljin der Ukraine vollständig das Recht auf Eigenstaatlichkeit ab (in der Rede zur Krim-Annexion hatte er die ukrainische Staatlichkeit noch nicht ausdrücklich negiert). Des Weiteren wiederholt er die Verschwörungstheorie, westliche Mächte strebten unter dem Deckmantel der Demokratieförderung eine Zerstückelung Russlands an.⁴³

Zudem wiederholt Putin an zwei Stellen die Idee, der Westen, allen voran die USA, hätten immer schon die Schwächung Russlands angestrebt, und das völlig unabhängig vom politischen System Russlands, sondern prinzipiell, wegen einer fundamentalen und unauflösbaren antirussischen Haltung, einfach, „weil es uns [Russland] gibt.“⁴⁴

4.4. Weitere Quellen zu Putins Weltbild und Ideologie

Hier drei kürzere Quellen, die Putins Weltbild bzw. die vom Kreml vertretene Ideologie sowie die Bedeutung der drei oben behandelten Ideengeber zum Thema haben. Sie können **sowohl als Ergänzung** der obigen Ausführungen **als auch als Einstieg in die Thematik** genutzt werden.

⁴² Putins Ukraine-Rede im Wortlaut: „Neandertalerhafter und aggressiver Nationalismus und Neonazismus“, Spiegel Online am 23. März 2022, <https://www.spiegel.de/ausland/der-kremlchef-und-seine-drohungen-gegen-den-westen-putins-ukraine-rede-im-wortlaut-a-fab35f1d-3a2e-494c-af44-72798d2aa42c> (zuletzt abgerufen am 19. September 2022).

⁴³ „Es überrascht nicht, dass die ukrainische Gesellschaft mit dem Aufstieg des rechtsextremen Nationalismus konfrontiert wurde, der sich rasch zu aggressiver Russophobie und Neonazismus entwickelte. Dies führte zur Beteiligung ukrainischer Nationalisten und Neonazis an den Terrorgruppen im Nordkaukasus und zu den **immer lauter werdenden Gebietsansprüchen an Russland. Eine Rolle spielten dabei externe Kräfte, die ein weit verzweigtes Netz von Nichtregierungsorganisationen und Sonderdiensten nutzten**, um ihre Klientel in der Ukraine zu pflegen und deren Vertreter an die Schaltstellen der Macht zu bringen.“ (Anm. 41). Hervorhebung durch den Verfasser.

⁴⁴ „Ihr einziges Ziel ist es, die Entwicklung Russlands aufzuhalten. Und das werden sie auch weiterhin tun, auch ohne formellen Vorwand, weil es uns gibt und wir niemals unsere Souveränität, unsere nationalen Interessen oder unsere Werte infrage stellen werden“ (Anm. 39).

Michel Eltchaninoff verweist in einem Beitrag für den britischen Guardian vom 25. Februar 2022 über Putins Weltbild mit dem Titel ‚**What’s going on inside Putin’s mind? His own words give us a disturbing clue**‘ auf Iwan Iljin, aber auch auf den Historiker und Ethnologen **Lew Gumilew**, den Putin häufig zitiert.⁴⁵ Gumilews Ideen hinsichtlich Weltgeschichte, Staaten und Völker überschreiten die Grenze zur Esoterik. Eltchaninoff führt aus: „Gumilew behauptet, dass jedes Volk eine einzigartige Lebenskraft besitze: eine „bio-kosmische“ innere Energie oder leidenschaftliche Substanz, die er als *passionarnost* bezeichnet (...) Im Februar letzten Jahres sagte er [Putin]: „Ich glaube an *passionarnost*. In der Natur wie in der Gesellschaft gibt es Entwicklung, Höhepunkt und Niedergang. Russland hat seinen Höhepunkt noch nicht erreicht. Wir sind auf dem Weg.“⁴⁶ Eltchaninoff zufolge **gründet auf den Ideen Gumilews und insbesondere Iljins ein irrationales Weltbild Putins, das für die russische Außenpolitik große Bedeutung** habe: „Putin hat über die Jahrzehnte ein paranoides, aber kohärentes Weltbild entwickelt. Diesem Weltbild nach ist Russland seit Jahrhunderten ein Opfer von Versuchen, es einzudämmen und zu zerstückeln. Diesen Versuchen muss Widerstand geleistet werden. Die Logik basiert auf dem Glauben, dass Russlands *passionarnost* nicht eingeeignet werden dürfe.“⁴⁷

Eine andere Sicht auf die unterschiedliche Bedeutung Dugins, Iljins und Surkows vertreten Santiago Zambala und Claudio Gallo in einem Beitrag für die Webseite von Al-Jazeera mit dem Titel ‚**Putin’s philosophers: Who inspired him to invade Ukraine?**‘⁴⁸ Sie Ihnen zufolge bilden die Ideen Surkows und Iljins die Grundlage von Putins Weltbild, doch werden die beiden Denkbäude erst durch die Ideen Dugins zu einem kohärenten Ganzen verbunden.

Eine kurze Analyse von Putins Weltbild, insbesondere seines Verständnisses von Geschichte und seinen daraus gezogenen Schlüssen über das Verhältnis zum Westen und zur Ukraine, liefern Anna Kim und Philipp Rosin in einem Beitrag für das Magazin Cicero mit dem Titel: ‚**Im Krieg**

⁴⁵ Michel Eltchaninoff, What’s going on inside Putin’s mind? His own words give us a disturbing clue, Guardian am 25. Februar 2022, <https://www.theguardian.com/commentisfree/2022/feb/25/putin-mind-words-russia-victimhood> (zuletzt

⁴⁶ Im engl. Original der Quelle: „Gumilev maintains that every people possesses a distinct life force: a “bio-cosmic” inner energy or passionate substance that he calls *passionarnost*. (...) In February last year, he said: “I believe in *passionarnost*. In nature as in society, there is development, climax and decline. Russia has not yet attained its highest point. We are on the way”. Übersetzung durch den Verfasser.

⁴⁷ Im engl. Original der Quelle: „Putin has developed, over decades, a vision of the world that is paranoid but coherent. According to this vision, Russia has for centuries been the victim of an attempt to contain and dismember it. These attempts must be resisted. The logic of this is based on a belief that Russia’s *passionarnost* must not be constrained.“ Übersetzung durch den Verfasser.

⁴⁸ Santiago Zambala und Claudio Gallo, Putin’s philosophers: Who inspired him to invade Ukraine?, Al-Jazeera am 30. März 2022, <https://www.aljazeera.com/opinions/2022/3/30/putins-philosophers> (zuletzt abgerufen am 15. September 2022).

mit dem Westen - Wladimir Putins Geschichts- und Weltbild.⁴⁹ Der Beitrag erschien kurz nach der Invasion der Ukraine im Jahre 2022.

* * *

⁴⁹ Anna Kim und Philipp Rosin, Im Krieg mit dem Westen - Wladimir Putins Geschichts- und Weltbild, Cicero am 2. März 2022, <https://www.cicero.de/aussenpolitik/im-krieg-mit-dem-westen-wladimir-putins-geschichts-und-weltbild> (zuletzt abgerufen am 16. September 2022).